

Konzeption

der Kindertagesstätte „Filzli“

-Eine Einrichtung der Lenitas gGmbH-

-Stand Bearbeitung Januar 2025-



Kindertagesstätte „Filzli“

Bulacher Str. 53

76275 Ettlingen

Telefon: 07243- 3646520

Mobil: 0152 - 07231939

E-Mail: filzli@lenitas.de

Inhaltsverzeichnis

1. Der Träger stellt sich vor	4
1.1 Lenitas gGmbH	4
1.2 Leitbild der Lenitas gGmbH	5
2. Unsere Kindertagesstätte	6
2.1 Rahmenbedingungen	6
2.2. Öffnungszeiten/Betreuungsformen/Schließzeiten	6
2.3 Lage der Einrichtung	6
2.4 Elternbeitrag	6
2.5 Räumlichkeiten	7
2.6 Verpflegung	7
2.7 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	7
3. Pädagogische Arbeit	8
3.1 Pädagogischer Grundgedanke	8
3.2 Unser Bild vom Kind	8
3.3 Unsere pädagogische Arbeit und Ziele	9
3.3.1 Körper	9
3.3.2 Sinne	9
3.3.3 Sprache	10
3.3.4 Denken	11
3.3.5 Gefühl und Mitgefühl	11
3.3.6 Sinn, Werte und Religion	12
3.4 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	13
3.4.1 Naturerfahrung	13
3.4.2 Freispiel	14
3.4.3 Prinzip der Selbstwirksamkeit	15
3.4.4 Partizipation der Kinder	15
3.4.5 Aktivitäten, Angebote, Impulse, Projekte	16
3.4.6 Gestaltung und Begleitung von Gruppenübergängen	16
3.4.7 Interkulturelle Erziehung	16
3.5 Beschwerdemanagement für die Kinder	16

3.6 Rituale und Strukturen	18
3.7 Eingewöhnung	18
3.8 Beobachtung und Dokumentation	20
3.9 Portfolio	20
3.10 Vorbereitung auf die Schule	21
3.11 Inklusion und Integration	21
3.12 Rolle der pädagogischen Fachkraft	21
4. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	22
4.1 Elternbeirat	23
4.2. Beschwerdemanagement der Eltern	24
5. Veranstaltungen, Feste, Feiern	24
6. Öffentlichkeitsarbeit	25
7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	25
8. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII	25
9. Qualitätsentwicklung/-sicherung	26
10. Kinderrechte	26

1. Der Träger stellt sich vor

Lenitas gGmbH
G.-Braun-Str.14
76187 Karlsruhe
Telefon: 0721 - 96490104
E-Mail: info@lenitas.de
www.lenitas.de

4

1.1 Lenitas gGmbH

*„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, verleihe ihnen Flügel.“
(Johann Wolfgang von Goethe)*

Mit dem Namen „Lenitas“ (lat. = „Zeit geben, Gelassenheit“) möchte der Träger den Schwerpunkt seiner Arbeit verdeutlichen: Zeit geben und die Welt gelassener nehmen. In der heutigen Schnelllebigkeit, und dem damit verbundenen Stress für alle, ist es ihm ein besonderes Anliegen, Kindern ausreichend Zeit zu geben sich zu entwickeln und sich in den Einrichtungen wohlfühlen. Wir unterstützen sie dabei, in Momenten des hektischen Alltags mehr Ruhe zu schaffen. Dies sehen wir auch als Leitsatz in unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen dringend einen Handlungsbedarf, wenn man die Entwicklung der letzten Jahre dahin gehend beobachtet, wie viele junge Menschen am Burn-Out-Syndrom leiden und der Trend sogar dahin geht, dass bereits Kinder im Alter von 10 Jahre Anzeichen eines Burn-Outs aufweisen. Wir sind der Überzeugung, hier unseren Beitrag zu leisten und lehnen daher eine verkopfte „Durchtaktung“ des gesamten Tages insbesondere der Erziehung nicht-schulpflichtiger Kinder ab.

Die Lenitas gGmbH wurde im März 2017 gegründet und engagiert sich in der Jugendhilfe und der Kindertagesbetreuung. Das Unternehmen ist gemeinnützig tätig und seit Oktober 2018 offiziell von der Stadt Karlsruhe als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

Hauptbetätigungsfeld von Lenitas ist die Errichtung und der Betrieb von Kindertagesstätten und Ferienbetreuung in und um Karlsruhe. Außerdem werden eine dezentrale Wohngruppe, eine vollstationäre Wohngruppe, Mutter-Kind-Wohnen sowie Schulbegleitung angeboten.

Lenitas kann als eine Ausgründung von dem ebenfalls in Karlsruhe tätigen Träger Pro-Liberis angesehen werden. Nachdem die Pro-Liberis gGmbH in den letzten Jahren starke Wachstumsraten aufwies, fasste die Geschäftsführung den Entschluss, sich zukünftig auf den Kernbestand der Einrichtungen zu beschränken. Daher werden alle neuen Kitaprojekte sowie über den Kernbereich der Kindertagesbetreuung hinausgehende Geschäftsbereiche ausgelagert und in der neu gegründeten Firma Lenitas verwirklicht. Geschäftsführer des Unternehmens ist, wie auch bei Pro-Liberis, Peer Giemsch. Durch diese unternehmerischen Grundlagen verfügt die Lenitas gGmbH von Beginn an über die notwendige unternehmerisch-organisatorische Kompetenz und Erfahrungswerte, die den direkten Einstieg in diese Bereiche vereinfachen.

1.2 Leitbild der Lenitas gGmbH

Die Lebensentwürfe junger Familien sehen heutzutage häufig eine Berufstätigkeit beider Elternteile vor. Der gesellschaftliche Auftrag von Kindertagesstätten besteht deshalb darin, sowohl bedarfsgerechte Öffnungszeiten als auch eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit anzubieten, damit berufliche Erfordernisse der Eltern und die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder ausgewogen berücksichtigt werden können. Zusätzlich setzt sich Lenitas dafür ein, die gesamte Familie zu stärken und unterstützen, um den, mit der Berufstätigkeit beider Elternteile einhergehenden, Herausforderungen gewachsen zu sein und richtig damit umgehen zu können. Auf Grundlage der unveräußerlichen Würde jedes Menschen, der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie der Kinderrechte geben wir unseren Einrichtungen folgendes Leitbild:

- 🐦 Das Kind, seine Interessen und Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir geben den Kindern die Zeit und den Raum, den sie benötigen. Wir lehnen eine Verschulung und Durchtaktung der Kleinkindpädagogik ab.
- 🐦 Wir unterstützen Familien darin, ihre individuellen Lebensentwürfe zu realisieren und darauf aufbauend Familie und Beruf besser miteinander vereinbaren zu können.
- 🐦 Unsere Arbeit definiert sich durch Herzlichkeit, Geborgenheit und einen respektvollen Umgang. Dies ist die Basis einer erfolgreichen Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder.
- 🐦 Ziel unserer Arbeit ist es, die uns anvertrauten Kinder auf ihrem Weg zu selbständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu begleiten. Dabei ist es uns wichtig, die Entwicklung des Kindes in einer den individuellen Bedürfnissen des Kindes entsprechenden Art und Weise und Geschwindigkeit mitzugestalten.
- 🐦 Wir sehen uns nicht als reiner Familiendienstleister, sondern als Partner der Familien. Wir achten die kulturelle Identität einer jeden Familie und legen Wert darauf, die Eltern an der Arbeit der Kindertageseinrichtung teilhaben zu lassen.
- 🐦 Eine offene Kommunikation mit den Eltern und eine transparente Arbeit in den Einrichtungen ist die Basis einer erfolgreichen Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Träger.
- 🐦 Die Mitarbeiter/innen sind das Herzstück des Unternehmens und Garant einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit. Wir gehen auf die Wünsche unserer Mitarbeiter/innen so weit wie nur möglich ein und legen Wert auf eine faire Bezahlung bei einer guten Arbeitsatmosphäre.
- 🐦 Um die Qualität unserer Pädagogik auch zukünftig zu gewährleisten und unseren Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, sich im Beruf weiterzuentwickeln, unterstützen wir unsere Mitarbeiter/innen sowohl finanziell als auch durch Freistellungen für Fortbildungen.
- 🐦 Wir betreiben lebendige Einrichtungen, in denen Kinder Kultur im Alltag erleben. Deshalb achten wir kulturelle Besonderheiten jeder Familie und unterstützen die Freiheit der Entwicklung des Kindes. Als öffentlicher nicht konfessioneller Träger setzen wir uns mit kulturellen und weltanschaulichen Fragen auseinander.
- 🐦 Wir fördern demokratisches Handeln und Transparenz. Deshalb legen wir in unseren Einrichtungen Wert auf eine offene Kommunikation zwischen den Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger.

2. Unsere Kindertagesstätte

Kindertagesstätte „Filzli“
Bulacher Str. 53
76275 Ettlingen
Telefon: 07243- 3646520
Mobil: 0152-07231939
E-Mail: filzli@lenitas.de
www.lenitas.de/kita-filzli

2.1 Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte „Filzli“ bietet Raum für bis zu 60 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Verteilt sind diese auf zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen. Ein Teil der Plätze sind als Betriebsplätze vorgesehen.

Das Einzugsgebiet umfasst Ettlingen mit den Stadtteilen (Bruchhausen, Ettlingenweiler, Oberweiler, Spessart und Schöllbronn).

2.2. Öffnungszeiten/Betreuungsformen/Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7:30 – 16:30 Uhr

Betreuungsangebot:

Es gibt die Möglichkeit zwischen zwei Betreuungsformen zu wählen:

Verlängerte Öffnungszeit: 07:30 – 14:00 Uhr

Ganztagesbetreuung: 7:30 – 16:30 Uhr

Schließzeiten:

Die Kita „Filzli“ ist zwischen Weihnachten und Heilige drei Könige, sowie an zwei Plantagen und einem Betriebsausflug geschlossen.

Die individuell gültigen Schließzeiten für ein Kalenderjahr werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Kinder brauchen einen „Erholungsurlaub“ von mindestens zehn aufeinanderfolgenden Werktagen vom Kita-Alltag. Dies kann zwischen März und Oktober erfolgen, aus organisatorischen Gründen geben die Eltern frühzeitig dem Kita-Personal Rückmeldung dazu.

2.3 Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte „Filzli“ befindet sich am westlichen Rand der Kernstadt von Ettlingen im Übergang nach Ettlingen West. Das Gebäude der Einrichtung befindet sich freistehend auf einem großen parkähnlichen Grundstück. In der direkten Nachbarschaft befinden sich einige Firmen und Gewerbebetriebe. Daran angrenzend sind Wohnsiedlungen und Schrebergärten.

2.4 Elternbeitrag

Der aktuelle Elternbeitrag unterliegt der Gebührenordnung der Stadt Ettlingen und kann jederzeit auf www.ettlingen.de eingesehen werden.

2.5 Räumlichkeiten

Die vier Gruppen der Kita „Filzli“ sind auf zwei Etagen verteilt. Jede Gruppe hat einen eigenen Gruppenraum, sowie einen angrenzenden Neben-/Schlafraum. Im Erdgeschoss befinden sich die beiden Krippengruppen mit ihren Räumlichkeiten, Garderoben und Sanitärbereichen. Der große Terrassenbereich ist direkt aus beiden Gruppenräumen zugänglich.

Im Obergeschoss befinden sich die beiden Kindergartengruppen mit ihren Räumen, einem gemeinsam nutzbaren Atelier, Sanitärbereichen und einem großen Balkon.

Allen Gruppen steht der riesige Erfahrungsgarten zur Verfügung. Ein Bereich davon ist extra für die Bedürfnisse der Krippenkinder angepasst und etwas abgetrennt von dem Rest.

2.6 Verpflegung

Für die Kinder steht jeden Tag ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Frühstück bereit. Unser Mittagessen wird von einem Caterer jeden Tag frisch angeliefert und von den Kindern gemeinsam in den Gruppenräumen oder dem Essensbereich eingenommen. Für die Ganztageskinder wird nachmittags ein abwechslungsreicher Snack angeboten. Außerdem wird regelmäßig mit den Kindern Brot gebacken. Zusätzlich wird durch das Schulobst und Schulmilchprogramm wöchentlich frische Milch und saisonales Obst und Gemüse geliefert. Die Auswahl der Speisen erfolgt nach den DEG- Richtlinien, welche ein ausgewogenes Essensangebot vorsehen.

2.7 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Die Kindertageseinrichtung erstellt monatlichen einen Kassenbericht über alle Buchungen des Girokontos und der Barkasse und leitet Originalrechnungen sachlich und rechnerisch geprüft zur Zahlung an den Träger der Einrichtung weiter. Der Träger veranlasst die Bezahlung der Rechnungen und bewahrt alle relevanten Unterlagen der Buchhaltung für einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren auf. Auf diese Unterlagen kann jederzeit zugegriffen werden um Prüfungen durch unabhängige Steuer-, Wirtschafts- oder Buchprüfer auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde zu ermöglichen.

Die Dienstpläne sowie die Belegungslisten geben Einblick in die personelle Struktur und die Belegung der vorgehaltenen Räumlichkeiten der Einrichtung. Der sichere Betrieb der Einrichtung wird im Rahmen von regelmäßigen fachmännischen Prüfungen gewährleistet und in Prüfprotokollen dokumentiert. Diese Unterlagen werden nachvollziehbar und strukturiert geführt, gesammelt und für mindestens 5 Jahre in der Einrichtung aufbewahrt.

In unserem Personalausfallplan ist geregelt, wie die Einrichtung auf kurz- und langfristige Personalausfälle reagiert. Die Eltern werden zu Beginn des Kindergartenjahres darüber informiert, dass bei Personalengpässen Betreuungszeiteinschränkungen oder auch Schließungen von Gruppen nötig werden können. Sollen diese Maßnahmen erforderlich werden, wird der Träger von der Einrichtungsleitung informiert, der die entsprechenden Maßnahmen einleiten wird, um eine Kindeswohlgefährdung durch fehlendes Aufsichtspersonal abzuwenden.

Vorfälle in der Einrichtung, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen könnten, werden von der Einrichtungsleitung an den Träger gemeldet. Der Träger veranlasst gemeinsam mit der Einrichtungsleitung alle nötigen Schritte, um die Gefahr abzuwenden. Er dokumentiert die Entwicklungen und Ereignisse und meldet den Vorgang an das Landesjugendamt.

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Pädagogischer Grundgedanke

Tageseinrichtungen für Kinder sind Bildungseinrichtungen und haben einen eigenständigen Bildungsauftrag.

Bildung wird hier verstanden als Selbst-Bildung; d.h. die Kinder sind selbst aktiv, sie nehmen die Welt und ihre Zusammenhänge wahr, erforschen sie und eignen sie sich in Bildungsprozessen an.

Kinder erschaffen sich ein Bild von der Welt, zugehörigen Zusammenhänge sowie ihrer Position in ihr durch ihr „tun“. In der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen tauschen die Kinder Ideen aus, sie vertiefen ihr Verständnis dafür und befassen sich mit anderen Sichtweisen. Sie erkennen, dass es verschiedene Problemlösestrategien gibt und andere Theorien, um die Phänomene der Welt zu erklären.

Wir sehen Erziehung als bewusstes und gezieltes Handeln der pädagogischen Fachkräfte an, dass die Bildungsprozesse der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützt. Erziehung erfolgt durch verschiedene Handlungen wie Ermutigung, Aufforderung, Setzen und Verändern von Grenzen. Dabei spielen die Haltung und das Verhalten der Erwachsenen als Vorbilder eine entscheidende Rolle.

Innerhalb eines verlässlichen Rahmens wollen wir einen liebevollen und respektvollen Umgang und ein wertschätzendes Verhalten erlebbar machen. Die Kinder sollen Mitgefühl und Engagement erleben, und ein Gespür für ihre Stärken und Schwächen entwickeln. Es ist für uns wichtig die Selbstbildungsprozesse von Kindern zu erkennen und zu begleiten.

Durch eine anregungsreiche Umgebung fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder und bieten ihnen Möglichkeiten zur Bildung, durch Forschung und selbstverantwortliches Tun an. Das Erlebnis, ein wichtiger Teil der Gemeinschaft zu sein, stärkt das Selbstvertrauen der Kinder.

3.2 Unser Bild vom Kind

Unser Menschenbild ist geprägt von der Vorstellung, dass jedes Kind und jeder Mensch einzigartig, wunderbar und wertvoll ist. Wir unterstützen alle Kinder in ihrer individuellen Entfaltung. Kinder sind von Natur aus neugierig, unverfälscht, direkt, lebendig, offen und sie wollen die Welt mit allen Sinnen entdecken. Darum brauchen Kinder Vorbilder und Erwachsene, die ihre Fähigkeiten erkennen und fördern, die ihnen Impulse und Orientierung geben und sie auf ihrem Weg begleiten. Kinder und Erwachsene sind in diesem Prozess gleichermaßen Lehrende und Lernende. Die Gleichwertigkeit von Kindern und Erwachsenen fordert von uns, die individuellen Bedürfnisse der Kinder ernst zu nehmen.

Kinder brauchen:

-  Rituale, Freiräume, Grenzen
-  Anleitung, Bestärkung, Förderung
-  Liebe, Geborgenheit, Sicherheit, Vertrauen
-  Unterstützung, Anregung, Hilfe
-  Kinder brauchen Kinder, Gemeinschaft

Wir achten und akzeptieren das Kind als eigenständige und individuelle Persönlichkeit und erkennen das Kind als „Akteur seiner Entwicklung“ an. Wir empfinden es als Bereicherung, wenn Kinder aus

unterschiedlichen Kulturkreisen unsere Einrichtung besuchen. Auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden in unseren Alltag integriert.

3.3 Unsere pädagogische Arbeit und Ziele

Grundlage unseres pädagogischen Konzeptes bietet der Orientierungsplan Baden-Württemberg in seiner jeweils gültigen Fassung.

„Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln, legt aber seinen Schwerpunkt auf die Perspektive des Kindes. Die Leitfragen sind "Was will das Kind?" und "Was braucht das Kind?". Er berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und fokussiert auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder (...) unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit.“¹

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind:

3.3.1 Körper

Die Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper sind folgende:

Die Kinder entwickeln ein Verständnis für Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung des Körpers. Dazu gehört die Hygiene (Wickelsituationen, Hände waschen), das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung, das Wissen über den Körper, Selbstkonzept und die Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität. Dazu gehört ein positives Körpergefühl, die eigenen Fähigkeiten einschätzen zu können, ein Körpergespür für die eigenen Grenzen sowie die der anderen, Freude an Bewegung und die Welterschließung durch Bewegung. Wenn der Körper gesund ist, kann die seelische und kognitive Entwicklung positiv beeinflusst werden.

Dies setzen wir bei uns im KiTa-Alltag durch folgende Aktivitäten um:

-  Musik und Tanz und Rhythmik
-  Umwelt und Naturerfahrung ermöglichen
-  Bewegungsangebote, um die motorischen Fähigkeiten der Fein- und Grobmotorik zu entwickeln
-  Rollen- und Theaterspiele
-  Kooperationsspiele
-  Kreativangebote
-  ausgewähltes Spielmaterial zur Anregung der Motorik, Koordination und Kondition

3.3.2 Sinne

Die Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne sind folgende:

Kinder entdecken die Welt durch ihre Sinne, indem sie aktiv beobachten, fühlen, hören, riechen und schmecken. Dies hilft ihnen, ihre Umwelt zu verstehen. Kunst, Musik und Theater fördern diese Sinneserfahrungen und die Persönlichkeitsentwicklung. Gestalterische Tätigkeiten wie Zeichnen, Malen, stanzen usw. unterstützen das experimentelle Denken und die Wahrnehmungsfähigkeit. Sie sind Ausdruck der kindlichen Realität. Dabei wird die Individualität jedes Kindes berücksichtigt, d.h. die Kinder werden mit bedürfnisorientierten Bildungsaktivitäten gezielt gefördert. Die Kindertagesstätte

¹ Kindergärten Baden-Württemberg: http://www.kindergaerten-bw.de/Lde/Startseite/Fruehe+Bildung/Bildungs_und+Entwicklungsfelder (20.10.2016)

soll ein Raum sein, indem Kinder durch Sehen, Hören, Bewegung und kreatives Gestalten ihre Umgebung erforschen können.

Dies setzen wir bei uns im KiTa-Alltag durch folgende Aktivitäten um:

- 👉 Barfuß laufen und mit Socken laufen
- 👉 Riechen und Fühlen von Essen, Obst, Gemüse und Blumen
- 👉 Singkreis 1x Wöchentlich (hören) und im Alltag
- 👉 Sinneswanne (Schüttspiele)
- 👉 Materialien wie Schüttelflaschen z.Bsp. mit Reis oder Flüssigkeiten
- 👉 Fingerfarben
- 👉 Matschküche
- 👉 Naturerfahrungen wie in Pfützen springen, Spaziergänge und Wasserspiele im Sommer im Garten (Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen)
- 👉 Materialien wie Bilderbücher, Kamishibai
- 👉 Schneiden mit verschiedenen Werkzeugen z.Bsp. Messer und Scheeren
- 👉 Bällebad
- 👉 Spiele wie Radio, Radio piep einmal und Hörspiele
- 👉 Materialien wie Lupendosen, Vergrößerungsgläser und Mikroskop
- 👉 Experimente
- 👉 Fingerspiele
- 👉 Materialien wie Bügelperlen und Perlenketten

3.3.3 Sprache

Die Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache sind folgende:

Die Kinder die Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten. Sie verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen. Sie erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss. Außerdem erweitern sie in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen. Sprache wird genutzt, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten. Kinder mit anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache und erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur. Zudem lernen die Kinder Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

Dies setzen wir bei uns im KiTa-Alltag durch folgende Aktivitäten um:

Material zur Kommunikation:

- 👉 Ich-Bücher
- 👉 Bilderbücher
- 👉 Spiele: Memory, Rollenspiele, Küche
- 👉 Bildkarten, Symbole
- 👉 Tagesplan

Rituale wie bspw.

- 👉 Singkreis/Morgenkreis
- 👉 Fingerspiele
- 👉 Aufräumlieder/ Übergangslieder

3.3.4 Denken

Die Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken sind folgende:

Um das Denken anzuregen, braucht das Kind von seiner Bezugsperson emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln. Kinder denken in Bildern und drücken sich darüber aus. Kindern muss die Möglichkeit geboten werden ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Das Gefühl der Sicherheit und ein aufmunternder Blick, regt das Kind an zur vielfältigen Exploration seiner Umwelt. Der Prozess des Denkens wird unterstützt, indem bspw. Phänomene im Alltag und in der Natur auf die Spur gekommen wird. Kinder treten in Beziehung zu ihrer Umwelt, indem sie beobachten, vergleichen und forschen. In diesem Entwicklungsfeld wird eine Brücke gebaut zwischen den konkreten kontext- und handlungsgebundenen Erfahrungen des Kindes und dem kindlichen Denken in Bilder und Symbolen. Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken und beginnt direkt nach dem Aufstehen.

11

Dies setzen wir bei uns im KiTa-Alltag durch folgende Aktivitäten um:

-  Zusammenhänge erfassen im Alltag
-  eigenständiges Malen und Basteln
-  Regelspiele
-  Puzzle
-  Bauen und Konstruieren
-  Rollenspiele
-  Forschen und Experimentieren
-  Sprachliche Begleitung: anregende Fragestellungen bieten und in Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen
-  Ausflüge
-  Bilderbuchbetrachtung

3.3.5 Gefühl und Mitgefühl

Die Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl/Mitgefühl sind folgende:

Die Kinder erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden. Sie lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen. Sie entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen, eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen. Zudem finden die Kinder entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen und entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen. Ihr Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur beginnt sich zu entwickeln.

Dies setzen wir bei uns im KiTa-Alltag durch folgende Aktivitäten um:

-  Regeln im Morgenkreis/Kinderkonferenz besprechen und klare Grenzen setzen
-  Natur kennenlernen, Ausflüge, Gartenzeit
-  Impulse zum Thema Gefühle, Grenzen setzen (Bilderbücher über Gefühle, Thematisierung im Morgenkreis)
-  Spiele, die die Gemeinschaft stärken, um das Gemeinschaftsgefühl zu fördern
-  Pädagogen als Vorbild (Alltagshöflichkeit und respektvoller Umgang)
-  bei Kindern ohne Deutschkenntnisse: deutliche, angepasste Mimik, Gestik der pädagogischen Fachkräfte und Verwendung von bildgestützter Kommunikation

3.3.6 Sinn, Werte und Religion

Die Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne/ Werte/ Religion sind folgende:

In unserer Kindertagesstätte fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder, indem wir ihnen Raum bieten, sich mit den großen Fragen des Lebens auseinanderzusetzen. Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“ aus dem Orientierungsplan für Baden-Württemberg nimmt eine zentrale Rolle in unserem Alltag ein, da es den Kindern hilft, ihre eigenen Werte zu entdecken und eine positive Haltung gegenüber anderen Kulturen und Religionen zu entwickeln. Diversität als Vielfalt zu erfahren, ist ein wichtiger Bestandteil davon. Klimaschutz und der bewusste Umgang mit Ressourcen werden ebenfalls thematisiert.

12

Dies setzen wir bei uns im KiTa-Alltag durch folgende Aktivitäten um:

-  HWK: Kooperationen mit und für Menschen mit Beeinträchtigungen
-  Morgenkreis/Kiko: Austausch von Gefühlen und Gedanken, Förderung von Empathie und Respekt
-  Konfliktlösungsstrategien:
Kinder lernen, Konflikte selbstständig und respektvoll zu lösen, Verantwortung zu übernehmen
-  Geschichten und Erzählungen: Vorlesen von Geschichten zu Themen wie Verantwortung, Glaube, Toleranz und Vielfalt, Freundschaft
-  Partizipation und Mitbestimmung: Kinder entscheiden mit bei der Wahl von Aktivitäten und Projekten, entwickeln Verantwortungsbewusstsein
-  Projekte zum Umweltschutz: Gemeinsame Gartenarbeit, Mülltrennung, respektvoller Umgang mit der Natur und Nachhaltigkeit, Experimente
-  Offene Gespräche über Werte und Religion: Respektvolle Diskussionen zu spirituellen und ethischen Themen, Auseinandersetzung mit verschiedenen Weltanschauungen
-  Feiern von Festen: Feiern kultureller und religiöser Feste, um kulturelle Vielfalt und Toleranz zu stärken

Durch diese verschiedenen Ansätze bieten wir den Kindern zahlreiche Gelegenheiten, Werte aktiv zu erfahren und in ihrem täglichen Handeln umzusetzen.

Des Weiteren werden im Orientierungsplan grundlegende Motivationen aufgeführt über die Kinder von Geburt an verfügen:

-  Anerkennung und Wohlbefinden erfahren
-  Die Welt entdecken und verstehen
-  Sich ausdrücken und verständigen
-  Mit anderen Leben

Zur pädagogischen Arbeit in diesen Feldern werden im Orientierungsplan Impulse und Hilfestellungen für einen förderlichen Umgang mit den Kindern gegeben. Eine individuelle Bildungswelt der Kinder entsteht durch die Verbindung dieser Entwicklungsfelder und die dadurch entstehenden unterschiedliche Lernanreize.

Wir lassen alle Bildungs- und Entwicklungsfelder in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen. Das Team greift die Erziehungs- und Bildungsmatrix des Orientierungsplans auf und erarbeitet Konzepte, um die

im Plan formulierten Fragen zu den einzelnen Feldern und Motivationen in der pädagogischen Arbeit umzusetzen.

Unsere tägliche pädagogischen Arbeit ist geprägt vom Situationsorientierten Ansatz und dem Grundprinzip „Hilf mir es selbst zu tun!“ aus der Montessori Pädagogik.

Der überwiegende Anteil des Lernens der Kinder geschieht im Umgang miteinander, im Spiel und bei Gesprächen in Kleingruppen, in Erlebnissen innerhalb und außerhalb der Kita, in der Möglichkeit den Alltag in der Einrichtung mit seinen täglichen Entscheidungen und Ereignissen mitzugestalten. Der Situationsorientierte Ansatz ergibt sich aus der Alltagssituation der Kinder, aus ihren Fragen und Lösungsansätzen mit denen sie versuchen die Welt um sich herum zu begreifen.

Das Prinzip dieses Ansatzes ist die Einbeziehung aller an der Situation Beteiligten in den gemeinsamen Lernprozess. Die pädagogische Fachkraft ist Lernende und Beobachtende und versucht die Interessen, Themen und Bewältigungsformen der Kinder zu verstehen, zu respektieren und zu ermöglichen. Sie schafft die Bedingungen, damit sich die Kinder ihre Themen auf vielfältige Art und Weise aneignen können.

Aus der Montessori-Pädagogik ist die Erziehung zur Selbstständigkeit „Hilf mir es selbst zu tun“ ein wichtiges Grundprinzip, welches unsere Pädagogik beeinflusst. Die pädagogische Fachkraft steht nicht über dem Kind, sondern ist Begleiter*in des Kindes in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit. Sie steht ihm beiseite und hilft ihm sich selbst mit seinem Umfeld und seiner Umwelt auseinander zu setzen und diese zu verstehen. Das Kind soll sich als selbstwirksam erleben und erkennen, dass es durch sein Handeln aktiv seine Umgebung beeinflussen und verändern kann.

In der täglichen Arbeit bedeutet das für uns, dass wir:

-  Das Kind mit seinen Themen wahrzunehmen.
-  Das Kind in seiner individuellen Entwicklung anzunehmen.
-  Das Kind beim Ausprobieren und Erweitern seiner Fähigkeiten zu unterstützen.
-  Dem Kind Raum, Zeit und Material bereitzustellen.
-  Dem Kind ganzheitliche Lernerfahrungen zu ermöglichen.

3.4 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

3.4.1 Naturerfahrung

Einer unserer pädagogischen Schwerpunkte ist es den Kindern vielseitige Naturerfahrungen zu ermöglichen. Die Kinder sollen sich als Teil ihrer Umwelt bzw. als Teil der Natur erleben und einen respektvollen Umgang mit der Natur entwickeln. Hier steht das praxisorientierte Lernen im Mittelpunkt. „Verwilderte Räume“ zu erforschen, die Natur mit allen Sinnen zu erfahren und nach ihren Vorstellungen gestalten zu können liegt in der Natur des Menschen. Den Freiraum zu haben Erfahrungen zu sammeln, sich auszuprobieren und durch intensiven Kontakt mit der Natur ein Verständnis dafür zu entwickeln ist für die Entwicklung der Kinder essentiell.

Unser 5000qm großes Außengelände ist dafür geschaffen von den Kindern intensiv erforscht und genutzt zu werden. Die Kinder haben die Möglichkeiten mit unterschiedlichen Naturmaterialien zu spielen, zu konstruieren und zu experimentieren. Im Naschgarten können die Kinder selbst gärtnerisch aktiv werden und später die Früchte ihrer Arbeit genießen. Wichtig ist uns ein bewusstes Erleben und ein bewusster Umgang mit der Natur und dem damit verbundene Respekt vor dieser und den darin lebenden Lebewesen. Dazu zählt auch der wertschätzende Umgang mit natürlichen Ressourcen, die Vermeidung von Abfällen und das Erleben des Wetters und der Jahreszeiten.

Konkret heißt das für die Kinder

-  die Natur mit allen Sinnen erleben und erforschen
-  sich körperlich zu betätigen
-  mit Naturmaterialien zu spielen und zu experimentieren
-  die Flora und Fauna zu erforschen,
-  die vier Elemente (Feuer, Wasser, Erde Luft) zu erleben
-  den Lebenszyklus von Pflanzen und Tieren kennenzulernen
-  die Jahreszeiten und das Wetter bewusst zu erleben

3.4.2 Freispiel

Die Zeit des Freispiels ist ein zentraler Punkt unseres pädagogischen Alltags. Hier hat jedes Kind die Möglichkeit seinen eigenen Bedürfnissen und Interessen nachzugehen. Freispiel bedeutet für uns in der täglichen Arbeit mit den Kindern, dass die Kinder selbst bestimmen, wie sie ihre Zeit verbringen. Die Kinder entscheiden eigenständig mit welchem Spielmaterial, -ort, -partner und -dauer sie sich beschäftigen möchten.

Das Freispiel bietet eine der wertvollsten Lernchancen für Kinder. Im freien Spiel können sie ihre Kreativität entfalten und dies in den unterschiedlichsten Situationen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen in dieser Zeit in erster Linie eine beobachtende Rolle ein und schenken den Kindern das Vertrauen ihr Spiel selbst zu gestalten. So entstehen vielfältige Lernprozesse. Zuerst sind die Kinder mit der Auswahl ihrer Spielpartner beschäftigt und müssen sich dadurch mit der Eigenart und den Bedürfnissen ihres Gegenübers auseinandersetzen. Sie müssen Rollen verteilen und den eigenen Platz finden. Dabei erlernen sie sich selbst zurückzunehmen und die Meinungen anderer zu akzeptieren. Außerdem entstehen im kreativen Prozess neue Ideen, die sowohl im Rollenspiel als auch im kreativen Gestalten ausgebaut und von den Kindern umgesetzt werden können. Fehler bieten Kindern Lernchancen, nur durch Fehler entwickeln sie sich und ihr Handeln weiter. Sie lernen mit Frustration umzugehen und neue Lösungswege zu entwickeln.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich in dieser Zeit selbst organisieren. Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst in welchem Zimmer sie aktiv werden. Sie entscheiden selbst mit welchem Spielmaterial und Spielpartner/n sie ihre Zeit verbringen und wie lange sie einer Tätigkeit nachgehen. Es steht ihnen frei sich selbst etwas zu suchen oder an einen Impuls der pädagogischen Fachkräfte wahrzunehmen.

Die Basis für das Funktionieren des Freispiels stellt ein, mit den Kindern besprochenes Regelwerk dar, welches nach Bedarf immer wieder aktualisiert und mit den Kindern verändert wird. In diesem Regelwerk finden sich alle Grundlagen für den Umgang mit Raum, Material, Zeit und das soziale Miteinander wieder.

Freispiel in der Krippe

Krippen Kinder sind auf Grund ihres Alters und ihrer Fähigkeiten weniger selbständig. Durch eine entsprechende Raumgestaltung wird schon den jüngsten in unserer Einrichtung die Möglichkeit geboten ihren Spielort und das Material selbst zu wählen. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft als Beobachterin verändert sich hin zu mehr Hilfestellung um einen bestimmten Spielort zu erreichen oder ein Material zu benutzen.

Im Krippenalter ist die Entwicklung der Kinder noch sehr ichbezogen. Die Kinder lernen sich kennen und erproben ihre motorischen Fähigkeiten. Wenn ihnen zugetraut wird zu explorieren und der Freiraum gelassen wird sich selbst zu erproben können Kinder wachsen und sich neue Fähigkeiten aneignen.

3.4.3 Prinzip der Selbstwirksamkeit

Wenn Kinder an der Gestaltung ihrer Lebensumwelt aktiv beteiligt sind, erleben sie sich als selbstwirksam. Sie lernen sich mit Neuem und Ungewohntem zu beschäftigen, auseinanderzusetzen und damit zurechtzukommen. Sie erleben, dass sie ihr Lebensumfeld beeinflussen können, dass sie nicht nur ausgeliefert sind, sondern dass Abläufe und Geschehnisse auch durch sie mitgesteuert und mitgestaltet werden können.

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es dabei den Rahmen innerhalb dessen die Kinder gestalten und entscheiden können unter Einbezug der Kinder so zu entwickeln, dass selbsttätiges Handeln von Kindern ermöglicht wird, ohne dass das Recht der Kinder auf Gesundheit, Fürsorge und Schutz beeinträchtigt wird. Das Zutrauen, der Rückhalt und die Motivation der Erwachsenen spielen hierbei eine tragende Rolle.

15

3.4.4 Partizipation der Kinder

Wir verstehen Partizipation als Beteiligung, Mitwirkung, Mitbestimmung und Mitverantwortung der Kinder. Wir ermöglichen den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend mitzuentcheiden was für Sie in Ihrem Alltag in der Einrichtung wichtig und von Interesse ist.

Die sorgfältige Eingewöhnung stellt die Basis dar, um eine spätere selbstbewusste Partizipation der Kinder zu ermöglichen. In der täglichen pädagogischen Arbeit wird ein Umfeld geschaffen, in dem eine Beteiligung der Kinder erwünscht, unterstützt, ermöglicht und gefordert wird. Dies gilt für alle Kinder der Einrichtung. Die Kinder lernen sich eine Meinung zu bilden und diese im Gruppenverband sowie gegenüber den pädagogischen Fachkräften zu äußern. Dies geschieht in der Kinderkonferenz, im Morgenkreis, bei der Planung von Projekten, der Gestaltung des Alltags und der Räumlichkeiten. Hier haben die Kinder ein Recht auf freie Meinungsäußerung. Sie erleben, wie sie sich aktiv an Entscheidungen in der Kita beteiligen können.

Um dieses Ziel umzusetzen bilden Kinderkonferenzen einen festen Bestandteil unserer Arbeit. In diesem Rahmen werden gemeinsam mit den Kindern Regeln, Normen, Projektideen, Tagesgestaltung und weitere Themen erarbeitet. Wir sehen unsere Kinder als Kompetente Menschen an und wir trauen Ihnen zu mitzugestalten. Wir nehmen Sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Sie bekommen die Möglichkeit ihre Meinung frei zu äußern und lernen Strukturen kennen sich in ein soziales Gefüge aktiv miteinzubringen, ihre Meinung zu Vertreten aber auch Kompromisse und Lösungsstrategien zu entwickeln. In der Krippe wird den Kindern mit Hilfe von Fotos ermöglicht Lieder oder Spiele auszuwählen, Fotos von Aktivitäten oder Ausflügen veranschaulichen den Kindern ihre Wahlmöglichkeiten. Wir erlernen gemeinsam mit den Kindern eine Zeichensprache die es den Kindern auch nonverbal ermöglichen soll Ihre Meinung zu äußern. Die Kinder bestimmen selbst ob und wann Sie im Zeitraum von 8:00Uhr bis 09:00Uhr im Kindergarten und 08:30 Uhr bis 09:30 Uhr in der Krippe Frühstücken möchten und auch die Schlafenszeiten orientieren sich an dem Rhythmus der Kinder. Beim Wickeln werden die Kinder gefragt von wem sie gewickelt werden wollen.

3.4.5 Aktivitäten, Angebote, Impulse, Projekte

Die Motivation fürs Lernen bringt jedes Kind von Geburt an mit. Sie sind neugierig und wissbegierig. Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Themen der Kinder auf, die sie auf unterschiedlichste Art und Weise mitteilen. Kinder die ihre eigenen Bedürfnisse kennen und immer wieder die Erfahrung machen, dass diese respektiert und berücksichtigt werden, stellen sich Leistungsanforderungen bereitwillig.

Die Auswahl für Aktivitäten, Angebote, Impulse und Projekte leiten die Mitarbeitenden aus Beobachtungen und Fragen der Kinder ab. Die Themen orientieren sich immer an den Themen und Bedürfnissen der Kinder. Ziel dieser ist es den Erfahrungshorizont der Kinder zu erweitern. Hierbei ist es essenziell die Interessen, Fragen und Themen der Kinder ins Zentrum der Planung zu stellen.

Die Aktivitäten werden in den Morgenkreisen vorgestellt sowie der organisatorische Rahmen abgeklärt. Die Kinder können im Anschluss entscheiden an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten.

16

3.4.6 Gestaltung und Begleitung von Gruppenübergängen

Unser pädagogischer Alltag ist so konzipiert, dass alle Gruppen immer wieder gemeinsame Zeiten haben. Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte begegnen sich beim offenen Frühstück, im Außengelände, in den Randzeiten und bei gemeinsamen Aktivitäten und Festen. Durch die Öffnungszeiten arbeiten in den Randzeiten am Morgen und am Nachmittag alle Altersbereiche Gruppenübergreifend zusammen. Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung sind im ständigen Austausch und gestalten die Gruppenübergänge von der Krippe in den Kindergarten individuell nach dem Entwicklungsstand des Kindes. Um den Kindern einen sanften Übergang zwischen den Gruppen zu ermöglichen, wird der Übergang in kleinen Etappen mit dem alten und dem neuen Bezugserzieher*innen gemacht.

Wir sind bestrebt allen Krippenkindern einen Anschlussplatz im Kindergarten zu ermöglichen. Sollte dies nicht möglich sein wird dies rechtzeitig im letzten Krippenjahr den Erziehungsberechtigten mitgeteilt.

3.4.7 Interkulturelle Erziehung

In unserer Kita sind alle Kinder willkommen! Wir bieten keine religiöse Erziehung an, respektieren jedoch jede Religion, soweit sich diese im Rahmen des Grundgesetzes bewegt. Die kulturellen Hintergründe der Familien werden über geeignete Angebote, als kleinere Projekte oder als Feste aufgegriffen.

3.5 Beschwerdemanagement für die Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist eine Unzufriedenheitsäußerung, die es abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise äußert.

Kinder bringen ihre Beschwerden durch verbale Äußerung oder über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit vor. Kindergartenkinder können sich meist schon gut über Sprache mitteilen, bei den Allerkleinsten muss von den pädagogischen Fachkräften sensibel auf das Verhalten des Kindes geachtet werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind essentielle Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, sie ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, zu versuchen diese abzustellen und Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten tragbar sind. Beschwerden werden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Einrichtung gesehen. Außerdem bieten sie ein Lernfeld und die Möglichkeit, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies setzt partizipatorische Rahmenbedingungen und eine pädagogische Haltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance sieht voraus. Ziel des Beschwerdemanagements ist es, die Zufriedenheit aller sicherzustellen.

Grundsätze unseres Beschwerdemanagements sind:

- 👉 Jede pädagogische Fachkraft ist verpflichtet alle Beschwerden von Kindern entgegenzunehmen.
- 👉 Beschwerden können jederzeit verbal und nonverbal gegenüber allen anwesenden Personen geäußert werden.
- 👉 Beschwerden die formlos bearbeitet werden können werden direkt bearbeitet und nicht weiter dokumentiert.
- 👉 Allgemeine Beschwerden werden im Morgenkreis besprochen.
- 👉 Beschwerden über pädagogische Fachkräfte werden mit der betreffenden Fachkraft thematisiert und ggf. im Team besprochen.
- 👉 Bei Beschwerden im Krippenbereich sind die pädagogischen Fachkräfte angehalten besonders auf die nonverbalen Arten von Beschwerden zu achten.

17

In unserer Einrichtung können sich Kinder beschweren

- 👉 wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- 👉 in Konfliktsituationen
- 👉 über unangemessene Verhaltensweisen der pädagogischen Fachkräfte
- 👉 über alle Belange, die ihren Alltag betreffen wie Material, Essen, Regeln, Raumausstattung, ...

Unsere Kinder können ihre Beschwerden vorbringen

- 👉 durch konkrete Missfallensäußerungen
- 👉 durch ihre Gefühle, ihre Gestik, Mimik und Laute
- 👉 durch ihr Verhalten wie z.B. Vermeidung, Verweigerung, Anpassung und Regelverletzungen

Unsere Kinder können sich beschweren

- 👉 bei den pädagogischen Fachkräften
- 👉 in Morgenkreis
- 👉 in den Gesprächskreisen in ihrer Gruppe
- 👉 bei ihren Freunden
- 👉 bei ihren Eltern

Die Beschwerden unserer Kinder werden entgegengenommen

- 👉 durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- 👉 durch den direkten Dialog der pädagogischen Fachkraft mit dem Kind bzw. den Kindern
- 👉 in der Gruppe durch die Visualisierung der Beschwerden
- 👉 durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- 👉 im Rahmen vom Morgenkreis

Die Beschwerden unserer Kinder werden bearbeitet

- 👉 mit dem Kind bzw. den Kindern im respektvollen Gespräch auf Augenhöhe
- 👉 im Gespräch mit der Gruppe
- 👉 im Morgenkreis
- 👉 in Teamsitzungen
- 👉 in Elterngesprächen, auf Elternabenden und bei Elternbeiratssitzungen

3.6 Rituale und Strukturen

Kinder benötigen für ihre Entwicklung Strukturen und Regeln, sowohl im zeitlichen Tagesablauf als auch in Form von Ritualen, denn diese geben ihnen Sicherheit. Das bedeutet, dass es neben frei wählbaren Aktivitäten auch einen strukturierten Tagesplan gibt. Dieser Plan gibt eine grobe Struktur für jeden Tag vor, der von den pädagogischen Fachkräften eingehalten wird. So lernen Kinder Rituale kennen, die ihnen Sicherheit geben sich im Alltag zurecht zu finden. Diese wiederkehrenden Ereignisse bieten Orientierungslinien im Tagesablauf, und stärken durch das gemeinsame Zelebrieren der Rituale das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Regelmäßige und gleichbleibende Abläufe geben den Kindern zudem ein sicheres Gefühl und Geborgenheit. Gleichzeitig wissen sie, wann Zeit zum Spielen bleibt und wann andere Aktivitäten Vorrang haben, wie z.B. das Mittagessen.

Beispiel Tagesablauf Kindergarten

07:30 Uhr bis 09:00 Uhr	Bringzeit
08:00 Uhr bis 09:15 Uhr	Frühstückszeit
09:15 Uhr	Morgenkreis
Ab 09:45 Uhr	Freispiel, Impulse, Gartenzeit
12:00 Uhr	Mittagessen Kindergartengruppen
Ab 13:00 Uhr	Ruhephase
13:15 Uhr bis 14:00 Uhr	Abholzeit VÖ Kinder
15:00 Uhr	Nachmittagssnack
15:30 Uhr	Freispiel, Gartenzeit
16:30 Uhr	Einrichtung schließt

Beispiel Tagesablauf Krippengruppen

07:30 Uhr bis 09:00 Uhr	Bringzeit
08:30 Uhr bis 09:30 Uhr	Frühstückszeit
Ab 09:30 Uhr	Freispiel, Impulse, Gartenzeit
11:15 Uhr	Mittagessen Krippengruppen
Ab 11:45 Uhr	Ruhezeit
Ab 13:15 Uhr	Freispiel, Gartenzeit
13:15 Uhr bis 14:00 Uhr	Abholzeit VÖ Kinder
14:30 Uhr	Nachmittagssnack
15:00 Uhr	Freispiel, Gartenzeit
16:30 Uhr	Einrichtung schließt

Damit dem persönlichen Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe nachgegangen werden kann gibt es in den Krippengruppen keine festen Schlafzeiten. Die Kinder können ihrem individuellen Bedürfnis entsprechend Schlafen oder Ruhen.

3.7 Eingewöhnung

Veränderungen und Übergänge begleiten uns ein Leben lang. Heute wissen wir, dass Erfahrungen die das Kind in der ersten Übergangsphase macht, auf spätere Übergänge (Transitionen) übertragen wird. In der Regel ist der Besuch einer Kindertageseinrichtung die erste lange räumliche Trennung zu den Eltern.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich und ganz individuell auf den Übergang von der Familienbetreuung in die Kindertageseinrichtung. Die vertraute Umgebung wird verlassen und es kommen viele neue unbekannte Eindrücke und Situationen auf die Kinder zu. Fremde Kinder, neue Räume, unbekannte Erwachsene und neue Abläufe müssen kennen gelernt werden. Jedes Kind reagiert am besten beim ersten Betreten einer neuen Einrichtung.

Damit es sich trotzdem wohl und geborgen fühlen kann, wird es die erste Zeit von seinen Eltern bzw. seiner primären Bezugsperson begleitet. Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am „Berliner Modell“, dieses misst der Eingewöhnungsphase des Kindes eine hohe Bedeutung bei und gestaltet diese individuell. Der Aufbau eines Bindungssystems in der Kita kann nur durch die Begleitung eines Elternteils oder einer anderen primären Bezugsperson erfolgreich sein. Diese Person fungiert solange als „sichere Basis“ die das Kind für sein Wohlbefinden in der neuen Umgebung braucht, bis es die Bezugserzieher*in als Vermittler eines Gefühls von Sicherheit, Vertrauen, Unterstützung und Trost akzeptiert hat.

Die individuelle Anpassung des Zeitrahmens findet in Absprache mit dem Bezugserzieher*in statt. Dieser Zeitrahmen kann bis zu drei Wochen oder länger in Anspruch nehmen. Eine gelungene Eingewöhnungsphase bietet eine solide Grundlage für ein vertrauensvolles Zusammensein in der Kita über die ganze Kindergartenzeit hinweg.

Vor Beginn der Eingewöhnung, wird mit den Eltern bzw. der Bezugsperson, die das Kind begleiten wird, ein Aufnahmegespräch geführt. In diesem Gespräch wird mit den Eltern besprochen, welche Aufgaben ihnen zufallen, welches Ziel die Eingewöhnung verfolgt und mit welchen Schwierigkeiten gerechnet werden kann. Wichtig ist, dass die Eltern möglichst keinen Zeitdruck während der Eingewöhnungsphase haben und ihr Kind abgeben zu müssen.

Die Eingewöhnung gliedert sich in vier Phasen.

Grundphase (etwa drei Tage)

Während der Grundphase lernt das Kind zusammen mit seiner Bezugsperson die Einrichtung, die Kinder und die Erzieher/innen kennen. Die Bezugsperson bleibt mit dem Kind im Raum und sitzt an einem Ort, um dem Kind eine Rückkehr jederzeit zu ermöglichen („sicherer Hafen“). Das Kind beginnt von selbst die Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es versichert sich von Zeit zu Zeit, ob die Aufmerksamkeit von Mama oder Papa noch bei ihm liegt und kehrt eventuell immer wieder zurück. Der Bezugserzieher versucht sich dem Kind anzunähern, allerdings vorsichtig durch Spielangebote. In der Grundphase finden keine Trennungsversuche statt.

Trennungsversuch (4.Tag)

Am vierten Tag beginnen die Trennungsversuche. Je nach Reaktion des Kindes kann die erste Trennung bis zu 30 min. ausgedehnt werden. Die Bezugsperson entfernt sich zwar aus dem Raum, in dem sich das Kind befindet, bleibt aber in der Einrichtung. Zeigt das Kind keine Anstrengungen, mit der Belastungssituationen selbst fertig zu werden oder sich an den Erzieher zu wenden, kann von einer kürzeren Eingewöhnungsphase ausgegangen werden. Bei starrer Körperhaltung oder untröstlichem Weinen als Reaktion auf die Trennung muss die Bezugsperson sofort wiedergeholt und der Trennungsversuch abgebrochen werden.

Stabilisierungsphase

In dieser Phase übernimmt der Erzieher die Versorgung des Kindes, während die Bezugsperson zunächst noch anwesend ist. Neben der Versorgung wie bspw. Füttern, Wickeln und Anziehen, bietet sich die pädagogische Fachkraft immer wieder als Spielpartner/in an und reagiert auf die Signale des Kindes. Die

Bezugsperson nimmt sich hierbei immer weiter zurück. Die Trennungsversuche wiederholen sich nun täglich und dehnen sich unter Beobachtung der Reaktionen des Kindes immer weiter aus. Die Bezugsperson hält sich dennoch weiterhin in der Einrichtung auf, um beim Scheitern einer Trennung sofort wieder zum Kind zurückkommen zu können. Dabei ist es besonders wichtig, dass das Kind nach seinem Aufenthalt bzw. der Trennung innerhalb der Kindertagesstätte immer einen positiven Abschluss erlebt. Nur so kann gewährleistet werden, dass das Kind mit positiven Gedanken nach Hause geht und am nächsten Tag die Kindertagesstätte wieder mit einem guten Gefühl besucht.

Schlussphase

Die begleitende Bezugsperson übergibt das Kind dem Erzieher und geht, ist allerdings jederzeit erreichbar, falls die Beziehung zwischen Kind und der Fachkraft doch noch nicht ausreichend stabil ist. Die Trennungsphasen sind nun mittlerweile über mehrere Stunden ausgedehnt und ermöglichen so den Eltern das Verlassen der Einrichtung. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind seinen Bezugserzieher als sichere Basis akzeptiert hat, sich von diesem trösten lässt, Spielpartner in der Kindertagesstätte gefunden hat und vor allem wenn es Freude am Aufenthalt in der Kita zeigt. Die Trennungsphasen können nun immer weiter erhöht werden, bis die gewünschte Betreuungszeit erreicht ist.

3.8 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und der Planung der Arbeit mit den Kindern.

Beobachten bedeutet Kinder gezielt wahrnehmen. Wichtig ist dabei, die Wahrnehmung (z. B. Situations-, Tatsachenbeschreibung, sichtbares Verhalten) von einer Interpretation (z. B. vermutete Ursachen, Gefühle) zu trennen. Wahrnehmung und Beobachtung hat immer subjektive Anteile, gänzliche Objektivität kann nicht erreicht werden.

Um eine größtmögliche Optimierung zu erreichen, ist stets ein Austausch mit den anderen pädagogischen Fachkräften gewünscht. Dies kann zum Beispiel in den Teamsitzungen in sogenannten Fallbesprechungen geschehen.

Die Beobachtungen der Kinder setzen dabei immer an ihren Stärken an. Sie werden ressourcenorientiert durchgeführt. Zur Beobachtung und zur Auswertung werden Kuno Bellers Entwicklungsbögen und die Entwicklungstabelle genutzt.

Bei spontanen Beobachtungen nehmen die pädagogischen Fachkräfte Äußerungen der Kinder, Befindlichkeiten und Themen mit denen sich die Kinder beschäftigen sowie verstärkte Konfliktpotentiale wahr und dokumentieren diese. Alle Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und dienen zur Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Gezielte Beobachtung planen und organisieren die pädagogischen Fachkräfte und schaffen den Freiraum dafür. Der Beobachtungsfokus, die Beobachtungskriterien und ihre Kategorien werden vorher festgelegt, sodass vergleichbare Ergebnisse erzielt werden können.

Jedes Kind hat Anspruch auf eine umfassende „Entwicklungsbegleitung“. Das bedeutet, die pädagogischen Fachkräfte müssen Kenntnisse über den jeweilige Entwicklungsstand des einzelnen Kindes haben. Auf Grundlage dieser Beobachtungen planen die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit.

3.9 Portfolio

Seit der Einführung des Orientierungsplans Baden-Württemberg ist das Führen eines Portfolios fest in die Pädagogische Arbeit mit eingebettet worden. Es dient dazu die Entwicklung der Kinder zu

dokumentieren und die Lernfortschritte der einzelnen Kinder besser zu erfassen und zu veranschaulichen.

Um ein Portfolio aktuell zu halten, ist es notwendig, das Kind täglich zu beobachten: „Was tut es?“, „Mit wem spielt es?“, „Welche Themen interessiert es gerade?“. Die Gestaltung und Bearbeitung des Portfolios obliegt dem Kind in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften. Die Portfolios der Kinder werden im Gruppenraum aufbewahrt. Sie sind für die Kinder jederzeit frei zugänglich.

Die Portfolios der Kinder dienen in den Entwicklungsgesprächen dazu den Eltern die Entwicklung der Kinder zu veranschaulichen. Am Ende der Kindergartenzeit dürfen die Kinder ihr Portfolio mit nach Hause nehmen.

3.10 Vorbereitung auf die Schule

Im letzten Jahr vor der Einschulung genießen unsere Kinder in der „Vorschule“ noch einmal eine verstärkte, ganzheitliche Vorbereitung auf die Schule. Diese Vorschule findet ein Mal pro Woche statt und dauert ca. 45 Minuten. Die Kinder werden so auf den schulischen Alltag vorbereitet. Inhalte der Einheiten sind unter anderem Arbeitsblätter zu verschiedenen Themen wie Zahlen, Mengen, Raum und Zeit. Unsere Kinder lernen in kleinen Gruppen einander rücksichtsvoll zu begegnen und dadurch ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern. Sie erleben ihre eigenen Stärken und Schwächen und werden in ihrer Autonomie gefördert. Der Fokus liegt verstärkt auf der Geistigen, Körperlichen und Sozial-emotionale Schulreife.

Ein Weiterer Teil der Vorschularbeit ist die Kooperation mit den Grundschulen. Im letzten Kitajahr werden die Kinder in regelmäßigen Abständen von einer Grundschullehrkraft besucht die sie ebenfalls auf die Schule vorbereitet. In ihren Einheiten beobachtet sie die Kinder und gibt ihre Einschätzung bezüglich der Schulreife in Gesprächen an die pädagogischen Fachkräfte weiter.

3.11 Inklusion und Integration

Unsere Kita ist ein Ort, an dem Gemeinschaft und Solidarität gepflegt und gelebt werden. Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind in unserer Einrichtung genauso erwünscht wie alle anderen. Inklusion von Kindern mit einer Beeinträchtigung ist in unseren Augen eine Möglichkeit zu lernen vorurteilsfrei und tolerant gegenüber anderen Menschen zu sein. Davon können alle Kinder unserer Einrichtung profitieren.

Kinder mit einem Bedarf an zusätzlichen Förder- und Begleitpersonen erhalten bei der Beantragung der Hilfen Unterstützung durch die Einrichtung. Die Beantragung der zusätzlichen Hilfen selbst wird von den Erziehungsberechtigten gemacht. Die Individuelle Förderung und Begleitung im Alltag erfolgen dann durch geeignete / ggf. externe Fachkräfte.

3.12 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir sehen unsere Rolle als pädagogische Fachkraft darin, dass wir für die Kinder eine Vorbildfunktion ausüben. Wir sind Vermittler von Werten und Normen und haben einen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Als pädagogische Fachkräfte wollen wir den Kindern Impulse geben und sie anregen sich Fähigkeiten und Wissen anzueignen. Wir tun dies, indem wir den Kindern durch ein geeignetes Umfeld und durch das Erleben unterschiedlicher Erfahrungswelten die Möglichkeit bieten, ihre Kompetenzen, Bedürfnisse und Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Unser Erziehungsstil ist partnerschaftlich, bindungs- und bedürfnisorientiert. Wir verstehen darunter, dass wir den Kindern im Sinne einer partnerschaftlichen Haltung begegnen, die geprägt ist von gegenseitigem Respekt und Verständnis. Wir begleiten Kinder auf ihrem Weg ein verantwortungsvoller Mensch zu werden, indem wir sie darin unterstützen mehr Verantwortung für sich selbst und ihre Umwelt zu übernehmen, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln und sich an Absprachen zu halten. Wir sind in diesem Prozess gleichermaßen Lehrende und Lernende, die sich auf Augenhöhe begegnen.

Wichtige Voraussetzungen für uns als pädagogische Fachkräfte sind:

-  Bereitschaft zu echter Partizipation der Kinder
-  Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit (positive Einstellung)
-  Einfühlungsvermögen, Professionalität, Pädagogisches und Pflegerisches Wissen
-  Freude, Humor, Leichtigkeit und eine positive Lebenseinstellung
-  Kritikfähigkeit und Transparenz in unserer Arbeit
-  Vorbild sein im Umgang mit Eltern und Kollegen
-  Neue Impulse einbringen
-  Im Bereich Sprache: korrekatives Feedback verwenden, sich Zeit nehmen alles sprachlich zu begleiten und Sätze ausformulieren

4. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Für die Familien beginnt mit dem Eintritt in die Kita ein neuer Lebensabschnitt das eigene Kind in fremde Hände zu geben ist ein schwieriger Schritt. Durch ein intensives Erstgespräch haben die Eltern die Möglichkeit die Einrichtung und die pädagogische Fachkraft kennenzulernen und Bedenken zu äußern. Begleitet von einem ausführlichen Gesprächsbogen erfahren wir von den Eltern wie weit Ihr Kind entwickelt ist lernen unter anderem die Familie, Vorlieben und Abneigungen kennen. Ebenfalls dient dieses Gespräch dazu Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt zu wecken. Das nächste Gespräch findet nach (ca. zwei Monate) der Eingewöhnungsphase statt. In diesem Gespräch erfahren die Eltern ob und wie sich das Kind in der Einrichtung eingefunden hat. Auch hier werden die Eltern gebeten Veränderungen des Kindes zu vermitteln und Ihre Erfahrungen mit der Eingewöhnung mitzuteilen. Der regelmäßige Austausch das Entwicklungsgespräch findet einmal im Jahr rund um den Geburtstag oder bei Besonderheiten in der Entwicklung statt.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen oder ein Kind stark zu machen.“

Afrikanisches Sprichwort

Die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern sehen wir als Grundvoraussetzung für unsere Pädagogische Arbeit. Ein gutes Miteinander ist uns wichtig, deshalb begegnen wir den Eltern mit Respekt und Akzeptanz. Denn Eltern und Kindertagesstätte sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Darum legen wir großen Wert auf eine ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Dies geschieht durch regelmäßigen Austausch und konstruktive, lösungsorientierte Gespräche. Ein kontinuierlicher Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus ermöglicht uns eine ganzheitliche Förderung des Kindes. Gerne unterstützen wir Eltern in ihrer Erziehungsarbeit mit Anregungen und pädagogischen Ratschlägen, sehen diese jedoch weiterhin als Experte für ihr Kind an.

Praktizierte Formen der Elternarbeit in unserer Kindertagesstätte Filzli:

- 🐦 Aufnahmegespräche
- 🐦 Persönliche Gespräche nach Wunsch
- 🐦 Festgelegte Entwicklungsgespräche auf Grundlage vielschichtiger Beobachtungen
- 🐦 Gespräche „zwischen Tür und Angel“
- 🐦 Elternabende
- 🐦 Gemeinsame Feste
- 🐦 Informationsnachmittage
- 🐦 Infowand
- 🐦 Gemeinsame Aktionen und Projekte
- 🐦 Elternhospitation (nach Absprache)

4.1 Elternbeirat

Die Elternarbeit ist einer der Hauptbestandteile der Arbeit in den Kindertagesstätten. Damit eine Zusammenarbeit mit allen Eltern möglich ist und der rechtliche Anspruch auf Mitbestimmung erfüllt wird, werden in allen Kindertagesstätten Elternbeiräte gewählt. Die Wahl findet am ersten Elternabend des jeweils neuen Kindergartenjahres statt. Der Elternbeirat besteht aus jeweils einem Elternteil und einem Stellvertreter*in pro Gruppe. Diese erklären sich bereit für Fragen, Anregungen, Beschwerden und Wünsche der Eltern Ansprechpartner*in zu sein und diese an die Kitaleitung bzw. die jeweils betroffenen pädagogischen Fachkräfte weiterzuleiten. Auch Feste und Aktionen mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften können vom Elternbeirat mit organisiert werden. Umgekehrt ist der Elternbeirat Ansprechpartner*in für die pädagogischen Fachkräfte, um Informationen und Anmerkungen an die Eltern weiterzugeben. Um diesen ständigen Informationsaustausch zu ermöglichen und einen angenehmen Kita-Alltag für alle gestalten zu können, werden die Mitglieder*innen des Elternbeirats in Halbjahres-Abständen zu Elternbeiratssitzung in der Einrichtung eingeladen. Sollte Bedarf nach mehr Austausch bestehen, können weitere Treffen vereinbart werden.

Zu den Aufgaben des Elternbeirats:

- 🐦 Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern.
- 🐦 Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung verwirklicht wird. Er hat zu diesem Zweck insbesondere das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung zu wecken, Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und dem Träger oder der Leitung der Einrichtung zu unterbreiten,
- 🐦 Sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften sowie für die sachliche und räumliche Ausstattung einzusetzen und das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit der Einrichtung und ihrer besonderen Bedürfnisse zu gewinnen.

Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und Einrichtung:

- 🐦 Der Träger sowie die Leitung der Einrichtung beteiligen den Elternbeirat an den Entscheidungen in allen wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung, insbesondere soweit sie das pädagogische Konzept, die Organisation und die Betriebskosten betreffen.

- 🐦 Der Elternbeirat ist insbesondere vor der Regelung der Ferien- und Öffnungszeiten, der Festsetzung der Elternbeiträge im Rahmen der für den Träger verbindlichen Regelungen, der Festlegung von Grundsätzen über die Aufnahme der Kinder in die Einrichtung sowie vor der Einführung neuer pädagogischer Konzepte zu hören.
- 🐦 Für den regelmäßigen Austausch zwischen Eltern, Träger und Leitung der Einrichtung ist eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft notwendig. Dabei sind verschiedene Arten von Elternkontakten anzustreben.
- 🐦 Die Elternbeiräte mehrerer Einrichtungen eines Trägers oder auf dem Gebiet einer Gemeinde können sich zu einem Gesamtelternbeirat zusammenschließen.

4.2. Beschwerdemanagement der Eltern

Der offene Umgang mit Kritik und Bedenken seitens der Einrichtungsleitung und der Eltern schafft eine Basis des Vertrauens und der gegenseitigen Wertschätzung und hilft uns unsere Qualität ständig zu evaluieren und zu verbessern.

Jede Beschwerde wird dokumentiert und von Eltern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam besprochen. Auf diese Weise versuchen wir, uns durch konstruktive Kritik beständig weiterzuentwickeln. Durch unterschiedliche Formen können die Eltern Ihre Beschwerde an die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte weitergeben. Zum einen über den Elternbriefkasten im Eingangsbereich, durch den Elternbeirat sowie in Gesprächen mit der Einrichtungsleitung. Sollte jedoch ein Problem mit der Einrichtungsleitung selbst bestehen, kann sich jederzeit an den Kindergartenbeauftragten in der Verwaltung oder den Geschäftsführer gewandt werden.

Grundsätze unseres Beschwerdemanagements sind:

- 🐦 Jede pädagogische Fachkraft ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern entgegenzunehmen und entsprechend weiterzugeben.
- 🐦 Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der genauen Erfassung der Beschwerde, und der zeitnahen Korrektur.
- 🐦 Beschwerden können schriftlich, per Brief oder E-Mail, mündlich im persönlichen Gespräch oder am Telefon, eingereicht werden.
- 🐦 Allgemeine Beschwerden werden von der Leitung gemeinsam mit dem Elternbeirat besprochen. Die Ergebnisse werden durch die Elternvertreter an die anderen Eltern weitergegeben.

5. Veranstaltungen, Feste, Feiern

Unser Kitajahr ist geprägt durch verschiedene Feste, Feiern und Veranstaltungen. Zum Sommer hin findet ein Sommerfest und im Herbst ein Laternenfest statt. In jedem Jahr finden mindestens zwei Elternabende für die Eltern der Einrichtung statt. Außerdem gibt es andere jährlich variierende Aktionen (wie z.B. gemeinsame Gartenaktionen, Feste zu besonderen Anlässen, ...) für alle Familien der Einrichtung. Weitere Veranstaltungen wie der Informationsnachmittag bieten externen Eltern die Möglichkeit die Einrichtung kennen zu lernen.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit wird bei uns großgeschrieben, denn wir möchten unsere Arbeit so transparent wie möglich machen und unsere Partner, Freunde und Kunden in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen. Um dies zu erreichen, nutzen wir verschiedene Möglichkeiten:

-  Eigene Seite und Blogbeiträge auf der Website des Trägers
-  Flyer und Plakate
-  Tag der offenen Tür
-  Informationsnachmittage
-  Elternabende und Aktionen (z.B. Elterntag, Gartenaktion, etc.)

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Als Kindertagesstätte sehen wir es als unsere Aufgabe gemeinsam mit unserer näheren Umgebung zusammenzuarbeiten. So können wir unsere Kita nach außen öffnen und unsere Arbeit für Außenstehende nachvollziehbar machen. Aus diesem Grund arbeiten wir eng mit folgenden Institutionen zusammen:

-  Grundschulen in Ettlingen
-  Andere Kindertagesstätten innerhalb Ettlingens
-  Stadt Ettlingen
-  Verschiedene Fachschulen für Sozialpädagogik
-  Musikschule Ettlingen

Auch in der direkten pädagogischen Arbeit wollen wir uns mit den umliegenden Institutionen vernetzen.

Um alle Familien optimal betreuen und beraten zu können, kooperieren wir ebenso mit Ämtern und Behörden, wie z. B.:

-  Landratsamt
-  Jugendamt
-  Jobcenter
-  Heilpädagogischer Dienst- Villa Kunterbunt
-  Frühförderstelle

8. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Jede Kindertagesstätte hat einen Schutzauftrag und ist für das Wohl des Kindes mit verantwortlich. Bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung ist die Kita verpflichtet, Kontakt mit den Eltern, dem Träger und in letzter Instanz mit dem Jugendamt aufzunehmen. Hierzu gibt es genaue Anweisungen wie bei einem solchen Verdacht vorzugehen ist. Diese wurden allen Mitarbeitern mitgeteilt, um richtiges Handeln in einer solchen Situation sicherstellen zu können. Ein konkreter Bestandteil der Handlungsanweisungen ist die „KiWo-Skala KiTa“ des KVJS. Dies ist eine Checkliste, welche es den Fachkräften ermöglichen soll, mögliche Kindeswohlgefährdungen besser einschätzen und erkennen zu können. Eine Besonderheit unseres Trägers bietet die Möglichkeit auf interne Kinderschutzfachkräfte im Unternehmen zurückgreifen. Diese können bei Bedarf jederzeit hinzugezogen werden und geben den Erzieher/innen bei einem Verdacht der Kindeswohlgefährdung Hilfestellungen zum richtigen Vorgehen. Auch Schulungen des gesamten Teams werden von unseren Kinderschutzfachkräften in allen Lenitas Einrichtungen durchgeführt. Damit wird sichergestellt, dass jeder Mitarbeiter auf dem gleichen Stand

ist und eventuelle Situationen einer Kindeswohlgefährdung rechtzeitig von jedem erkannt werden können.

9. Qualitätsentwicklung/-sicherung

Unsere Kindertagesstätten werden individuell zu bester pädagogischer Fachpraxis auf Grundlage des nationalen Kriterienkatalogs beraten, sowie bei der systematischen und langfristigen Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt und begleitet. Die Verzahnung von systematischer Qualitätsentwicklung mit bildungspolitischen Vorgaben (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen) und unserem Leitbild steht dabei im Fokus.

Der Transfer von Fachkompetenzen erfolgt dabei systematisch und einrichtungsübergreifend:

-  durch externe sowie interne Fort- und Weiterbildungen
-  in den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen
-  den monatlich stattfindenden Leitungssitzungen
-  Pädagogische Plantage der Kindertagesstätten

Alle Einrichtungen werden bei der internen Evaluation und Situationsanalyse angeleitet, sowie bei der Entwicklung und Umsetzung von Zielvereinbarungen beraten und begleitet. Die Teamentwicklung wird von der Fachberatung des Trägers begleitet.

10. Kinderrechte

Die Rechte der Kinder sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 und gelten weltweit für alle Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Hier wurden in 54 Artikeln die Rechte der Kinder, gesondert der Menschenrechte, niedergeschrieben.

Unserer pädagogischen Arbeit legen wir folgende Rechte zu Grunde:

-  Unsere Kinder haben alle die gleichen Rechte.
-  Wir berücksichtigen bei allen Maßnahmen vorrangig das Wohl des Kindes und verstehen uns als Anwälte des Kindes.
-  Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung.
-  Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und bei uns Asyl beantragt haben, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung.
-  Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird.
-  Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.
-  Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.
-  Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.
-  Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.
-  Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung.

Uns ist es wichtig den Kindern ihre Rechte näher zu bringen und ihnen ein Bewusstsein dafür zu geben, dass auch sie als „kleine Menschen“ auf ihre Rechte bestehen können und gegenüber dem Erwachsenen als gleichwertige Menschen angesehen werden.